

«Das Bier steht im Vordergrund»

Die 20. Biertage sind eröffnet. Langjährige Aussteller erklären, warum sie immer wieder nach Solothurn kommen.

Judith Frei

Vordergründig ist es wie immer an den Solothurner Biertagen: Die Polkaband der Brass Band Solothurn schmettert ein Lied, das Publikum unterhält sich an langen Festbänken, auf den Tischen stehen viele Biergläser. Doch wie Alex Künzle, Gründer der Biertage, in seiner Eröffnungsansprache erklärt, ist die 20. Ausgabe im Hintergrund ganz anders. Nicht mehr er, sondern seine Kinder sind seit der Stabsübergabe der Öufi-Brauerei für das Bierfestival verantwortlich. Eine erste Änderung haben sie vorgenommen. In der Rythalle gibt es wieder, wie in der Anfangszeit, Bierstände. Die Halle soll ruhiger werden, damit man einen Ort zum Fachsimpeln hat, erklärt Nachfolger Moritz Künzle: «Die Leute kommen wegen des Biers hierher. Sie wollen spezielle Sorten probieren und darüber sprechen.»

Aus Langeweile einen Erfolg kreiert

«Ja, es ist angenehm, dass ich nicht mehr verantwortlich bin», sagt Künzle nach seiner Ansprache verschmitzt. «Ich habe noch das Bild vor meinen Augen, wie du, als der Anlass noch jung war, den Boden der Rythalle gewischt hast», sagt Moderator und Eröffnungsgast Marco Kühne, worauf der Brauer lacht. Dass es jetzt schon die 20. Ausgabe seines Events ist, erfüllt Alex Künzle durchaus mit Stolz. «Ganz am Anfang habe ich nicht gedacht, dass es



Noch bis am Samstag, 27. April, wird in und um die Rythalle Bier gezapft.

Bilder: Andre Veith

den Anlass so lange geben wird», sagt er. Er habe ihn aus Langeweile auf die Beine gestellt, da zu dieser Jahreszeit damals nicht viel Arbeit in der Brauerei anfiel. Es sei auch eine gute Gelegenheit gewesen, sich mit den Kollegen in der Schweiz zu vernetzen.

Das sehen auch seine Brauerkollegen aus der Romandie und dem Tessin so. Eric Notari ist von Anfang an mit seiner Brauerei *Officina della Birra* (ODB) dabei. «Wenn ich mein Bier verkaufen will, dann muss ich aus dem kleinen Tessin rausgehen», erklärt er. Sein Markt befände sich nicht nur in

«Wenn ich nicht mehr nach Solothurn komme, ist etwas Schlimmes passiert.»



Eric Notari
Officina della Birra

«Wir kommen aus historischen Gründen hierher.»



Sam Meyer
BFM

der italienischen Schweiz, sondern in der ganzen Schweiz. Er verkauft sein Bier in kleinen Läden, Bars oder Restaurants. Manchmal kommen ihn an den Biertagen auch Klienten besuchen. Doch wirtschaftliche Überlegungen seien nicht vordergründig. Über die Jahre habe er hier Freundschaften aufgebaut, und es sei immer wieder schön, alle zu sehen. Heuer ist er mit einem guten Freund, einem Bier-Sommelier, von Bioggio nach Solothurn gereist. «Wenn ich nicht mehr nach Solothurn komme, dann ist etwas Schlimmes passiert», witzelt er.

Momentan sei es nicht ganz einfach auf dem Biermarkt, fügt er ernst an. Wenn es den Restaurants und den kleinen Läden nicht gut gehe, dann spüre er das sofort. «Es gibt momentan viel Bewegung im Schweizer Biermarkt», erklärt er. In seiner Brauerei, in der vier Angestellte arbeiten, merke er die negative Entwicklung auch, sagt er.

Das Gesellige steht im Vordergrund

Am benachbarten Stand preisen seine jurassischen Kollegen ihr Bier an. «Wir kommen aus historischen Gründen hierher», sagt Sam Meyer, der für die Brauerei *Brasserie des Franches-Montagnes* (BFM) arbeitet. BFM gibt es nur wenige Jahre länger als die Öufi-Brauerei. Damals wollte man unbedingt beim ersten Bier-Festival dabei sein, weiss Meyer. Wie Notari ist es auch für BFM nicht ein Ort, wo das grosse Geld gemacht wird. «Wir sind froh, wenn wir den Aufwand decken können», erklärt er. Die Standgebühren seien glücklicherweise tragbar, so sei das kein zusätzliches Gewicht. Aber das Standpersonal zu bezahlen, sei schon schwierig, so helfen oft Freundinnen und Freunde aus. Über die Jahre hat er auch bemerkt, dass sie immer weniger Bier verkaufen. «Es gibt sehr viel mehr Stände, wie noch zu den Anfangszeiten», sagt er. Damals waren nur 15 Stände mit dabei – heute sind es 56. Diese Entwicklung bedauert er aber keineswegs. «Bei diesem Anlass stehen das Bier und das Gesellige im Vordergrund.»

Stadtbummel

In den Ausgang, bis man Ritter sieht

Haben Sie sich schon einmal gewünscht, sich zu verdoppeln? Weil ein Körper schlicht nicht ausreicht, um alles zu erleben, was man möchte? Das kommende Wochenende ist in Solothurn so ein Fall.

Denn nach der Kältestarre erwacht die Stadt wieder zum Leben, und wie! Und das liegt nicht nur an den steigenden Temperaturen – die es (endlich) wieder zulassen, gemütlich draussen in der Hafebarr oder im «Badmeister» zu sitzen. Denn dafür bleibt eigentlich keine Zeit.

Gefühlt alle Veranstaltungen finden dieses Wochenende statt, was wohl einige in die Bredouille bringt: Für was soll man sich entscheiden? Oder geht doch alles auf einmal?

Los geht es am Samstag auf dem Kreuzackerplatz. Es bietet sich die Gelegenheit, ein neues altes Velo zu kaufen und dafür den jetzigen Drahtesel gleich loszuwerden. Und dabei wird man nicht einmal klatschnass. Keine Selbstverständlichkeit, wie das Vorjahr zeigte. Anzu-

nehmen, dass die Organisatoren der Velobörse deswegen jubilieren. Der Nachteil: Sind die Verkaufszahlen wieder schlecht, weist Petrus die Schuld entrüstet von sich.

Mit dem neuen alten Drahtesel kann man später gleich Richtung Dornacherplatz pedalen, ist damit noch schneller auf einem Fahrgeschäft des «Budemärits» (wahre Solothurner müssen an dieser Stelle wegen des «i» nun schmerzhaft das Gesicht verziehen). Sei es auf dem Autoscooter oder dem um einiges wilderen Bahn Discovery. Doch hier eine Warnung: Für Übelkeit bleibt keine Zeit.

Es ist ja schliesslich Kulturnacht und die ist nicht alle Tage. Nicht einmal jedes Jahr. Es ist der Tag, an dem sich die Kulturstadt Solothurn in ihrer vollen Blüte zeigt. Ab 14 Uhr stellt sich stündlich die nächste Qual der Wahl. Wer es voll durchzieht, erlebt elf Dinge. Superlativer gehts in Solothurn nicht.

Nach diesem heiligen Erlebnis ist bereits Sonntag. Zeit zum

Ausruhen? Keineswegs. Es sind ja gefälligst Biertage. Und es ist erst 0.30 Uhr. Heisst, es bleibt eine Stunde Zeit, um das ein oder andere Bier zu probieren und auf den runden Geburtstag anzustossen. Es ist ja nicht eine gewöhnliche Ausgabe der Biertage, es ist die zwanzigste.

Danach ist es dann doch Zeit für das Bett. Und wer weiss, vielleicht begegnet man auf dem Heimweg noch einem Knappen oder gar Ritter. Und dies liegt nicht am Alkoholpegel, der die Sinne verzerrt. Schlaraffia Castrum Solodurum feiert dieses Wochenende ebenfalls einen speziellen Geburtstag. Sechs Mal elf Jahre alt wird der Verein der Solothurner Schlaraffen. Gefeierte wird dies mit einer «grossmächtigen Festsippung». Ohalätz.



Fabio Vonarburg

Die Werbeträger für die Velobörse werden geklaut

Die Velobörse Solothurn hat farbige Velos als Werbeträger, die auch bei Dieben beliebt sind.

Judith Frei

Sie sind farbig, sie fallen auf und sie sind einmalig: Die «Werbe-Velos», die die Organisatoren dieses Jahr zum ersten Mal aufgestellt haben, um auf die Velobörse vom Samstag, 27. April, in Solothurn aufmerksam zu machen. Angemalt wurden sie in der Werkstatt in der Bahnhofunterführung, die von der Organisation Pro Work betrieben wird.

Die Velos wurden ursprünglich in der Stadt gefunden und sind in einem sehr schlechten Zustand. Viele seien auch gar nicht mehr fahrbar, erklärt Mitorganisator Heinz Flück von Pro Velo. Aufgestellt wurden sie vom Velo-Hauslieferdienst Collectors in Biberist, Zuchwil und Solothurn.

Wer traut sich, die Velos zu fahren?

Doch nur wenige Tage später wurde die Region ihrem Ruf als Hotspot für Velodiebstähle ge-

recht: Das Fahrrad in Biberist ist verschwunden. Bis heute ist es nicht mehr aufgetaucht. Die grosse Frage dabei: Wird der Dieb oder die Diebin sich in Zukunft mit diesem Zweirad auf die Solothurner Strassen wagen? Oder ist es einfach im nächsten Gebüsch gelandet?

Wenige Tage später kam auch das Velo auf dem Postplatz weg. Das haben Werkhofmitarbeiter aber in der Weststadt gefunden und wieder auf dem Postplatz aufgestellt. «Das Plakat für die Velobörse war sogar noch daran befestigt», sagt Flück mit einem Schmunzeln.

Nach der Velobörse vom Samstag, 27. April, werden die Fahrräder in ein Lager gebracht. Falls die Verkaufszahlen dieses Jahr besser aussehen, werden sie nächstes Jahr als Werbeträger wieder zum Einsatz kommen. «Dann werden wir sie aber besser sichern», sagt Flück schon jetzt. Denn diesmal wurden sie nur



Die Velobörse wird mit diesen Fahrrädern beworben. Bild: zvg

mit Kabelbindern fixiert, damit sie nicht umfallen. Er weiss, dass die Velobörse in Bern ihre Werbeträger mit Schlössern sichert. Das werde man in Zukunft hier auch machen.

Die Velobörse findet am Samstag, 27. April, zwischen 8 und 13 Uhr auf dem Kreuzackerplatz statt.